

Stellungnahme

Mit Sparmaßnahmen im Kulturbereich saniert man keine Haushalte

Rückläufige Steuereinnahmen infolge der Wirtschafts- und Finanzkrise bei gleichzeitig steigenden Ausgaben im Rahmen staatlich verordneter Investitionsprogramme haben beträchtliche Löcher in die kommunalen Haushalte gerissen. Die Defizite müssen durch Sparmaßnahmen in anderen Bereichen ausgeglichen werden. Hier fällt der Blick gerne auf die Kulturförderung – eine der so genannten freiwilligen Leistungen. Viele Kommunen haben bereits Kürzungen ihrer Kulturetats angekündigt – z. T. pauschal um fünf, zehn, zwanzig oder gar dreißig Prozent. Gerade für kleine Kulturinitiativen – wie Kunstvereine – bedeuten diese Einsparungen jedoch weit mehr als eine Reduktion ihres Handlungsspielraums; die Vielfalt und Fülle einer einzigartigen Kunstvereinslandschaft steht auf dem Spiel.

→ Ein unterstes Limit ist erreicht

Die dramatische Situation vieler Kunstvereine ist das Ergebnis bereits seit Jahrzehnten schwindender öffentlicher Zuschüsse. Ohne Inflationsausgleich wurde die Kulturförderung de facto ständig gekürzt – mit der Folge, dass vielerorts das unterste Limit erreicht ist. Die Zuschüsse decken längst nicht mehr die Betriebs- sowie Personalkosten, prekäre Beschäftigungen sind die Regel. Die Programmarbeit ist nur über Drittmittel zu realisieren, die kaum Planungssicherheit bieten. Die bisherige Arbeit, die auf der Basis einer absoluten Untergrenze an Mitarbeitern gestemmt wird, ist nur durch ein hohes Eigenengagement möglich. Jede weitere Kürzung – wenn sie zunächst auch noch so moderat erscheint – würde eine Fortsetzung der Programmarbeit unmittelbar gefährden und eine irreparable Lücke in den städtischen Kulturlandschaften hinterlassen.

→ Defizite potenzieren sich

Die Kürzung der kommunalen Zuschüsse bedeutet für viele Kunstvereine, dass sie auch entsprechend weniger Drittmittel anwerben können. Denn viele Förderprogramme verlangen, dass man einen bestimmten Prozentsatz der Projektmittel selbst einbringt. Somit potenziert sich das Defizit in den Etats der Kunstvereine nochmals. Vergessen scheint dabei, dass die Institutionen hier Mittel anderer öffentlicher oder privater Träger – meist außerhalb der eigenen Region (z.B. beim Bund, der EU) – einwerben, die wiederum ganz direkt der kommunalen Kulturarbeit zugute kommen und oft die städtischen Zuschüsse um ein Vielfaches übersteigen. Daher sind Streichungen, die diese Zugewinne in Zukunft verhindern, nicht mit den ökonomischen Interessen der Stadt und des Landes vereinbar – geschweige denn mit den kulturellen.

→ Wenig gewonnen – viel zerronnen

Kulturstaatsminister Neumann: „Der Anteil der Kultur an den Etats der Länder und Kommunen beträgt im Mittelwert 1,9 Prozent. Mit Sparmaßnahmen in diesem Bereich saniert man keine Haushalte! (...) Die geringen Einsparsummen, die überhaupt möglich wären, stehen in keinem Verhältnis zu dem kulturellen Flurschaden, den man anrichten würde“. Gerade die kleinen Kulturinitiativen verkraften keine Kürzungen, sie haben keine Reserven und würden ‚kaputtgespart‘. Fatal ist daher insbesondere, sämtliche Zuschüsse pauschal zu kürzen – ohne im Einzelnen zu prüfen, was an die Förderung gebunden ist. Ohnehin ‚Hungernde‘ können nicht ‚abspecken‘, für sie geht es um ihre Existenz. „Es droht nichts Geringeres als der ganz große Kahlschlag.“ (DIE ZEIT, 29.10.09)

Berlin, im Februar 2010



Johan Holten
Vorsitzender der ADKV
Direktor des Heidelberger Kunstvereins



René Zechlin
Vorstandsmitglied der ADKV
Direktor des Kunstvereins Hannover



Katja Schroeder
Vorstandsmitglied der ADKV
Direktorin des Westfälischen Kunstvereins,
Münster



Kunstvereine in Deutschland

KUNSTVEREINE: Bürgerschaftliches Engagement mit 200-jähriger Tradition

Viele Vereine, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts gegründet wurden, sind immer noch aktiv. Das Modell Kunstverein hat bis heute nichts an Attraktivität eingebüßt. Gerade in den letzten Jahren zeigt sich – auch im Ausland – ein zunehmendes Interesse an dieser Organisationsform, die sowohl „typisch deutsch“ als auch unmittelbarer Ausdruck eines demokratischen Gestaltungswillens ist. Allorts finden sich immer wieder Bürger zusammen, die mit großem Enthusiasmus, weitreichendem ehrenamtlichen Engagement und ihrem persönlichen Kapital einen Kunstverein gründen. Sie wollen nicht nur die Kunst fördern, sondern sich und ihre Ideen aktiv in das kulturelle Leben ihrer Stadt einbringen und Angebote für eine Öffentlichkeit schaffen, die weit über den eigenen Mitgliederstamm hinausgeht.

KUNSTVEREINE: Förderung des künstlerischen Nachwuchses

Kunstvereine agieren an der Schnittstelle von Akademie und Kunstmarkt bzw. Museum. Sie fördern und präsentieren insbesondere junge und experimentelle zeitgenössische Kunst und bieten ein Forum auch für solche künstlerischen Haltungen und Positionen, die sich dem kommerziellen Kunstmarkt weitgehend entziehen. Sie bieten einen für die zeitgenössische Kunst so bedeutsamen wie gleichwohl seltenen Freiraum zur Erprobung neuer Ideen. Damit eröffnen sie jungen Künstlern Möglichkeiten, die ihre Karrieren einleiten.

KUNSTVEREINE: Partizipation & kulturelle Bildung

Kunstvereine sind die zentralen Vermittlungsinstanzen für zeitgenössische Kunst in Deutschland. Sie organisieren Führungen, Künstlergespräche und Atelierbesuche, initiieren Vorträge, Reisen und vieles mehr und ermöglichen so die direkte und vermittelte Auseinandersetzung zwischen Künstlern, Kuratoren, Mitgliedern und breiteren Besucherkreisen. Durch ihre besondere Verankerung in Stadt und Land stellen sie die kontinuierliche kulturelle Teilhabe wie auch die Vermittlung von kultureller Bildung sicher. Ferner wird aus der Wechselwirkung zwischen den Kunstvereinen in den Regionen und ihrer Rückbindung an die städtische Kultur eine flächendeckende Verbreitung und Aneignung aktueller Kunst und der mit ihr verbundenen Diskurse und kulturellen Werte erreicht.

KUNSTVEREINE: Internationale Vernetzung & kulturelle Integration

Die Arbeit der Kunstvereine ist wie die keines anderen kulturellen Sektors in Deutschland in internationale Netzwerke, Kooperationen und Austauschprogramme eingebunden. Sie erzielt eine außerordentlich hohe Medienresonanz und wird nicht nur in überregionalen bzw. nationalen Zeitschriften, sondern auch in internationalen Medien besprochen und kommentiert. Kunstvereine sind fester Bestandteil der regionalen und internationalen Landkarte der Kultur.

KUNSTVEREINE: Kreative Szenen schaffen Standortvorteile

Die Kulturökonomie hat darauf aufmerksam gemacht, dass eine lebendige Kultur und entsprechende kulturelle Szenen zu den entscheidenden weichen Standortfaktoren zu zählen sind. Kulturell lebendige Städte sind gewöhnlich auch wirtschaftliche Zentren. Nicht zufällig ist im letzten Jahrzehnt das Interesse von Unternehmen an der zeitgenössischen Kunst und an den „creative industries“ deutlich gestiegen – mit ihren kreativen Leistungen stellt die zeitgenössische Kunst ein Modell für innovatives Denken und Handeln dar.

280 Kunstvereine
150.000 engagierte Bürger als Mitglieder – über 1 Million Besucher jährlich